«Es ist Zeit, grösser zu denken»

Martin Sailer träumt von einem neuen Zeltainer. Das millionenschwere Projekt soll die Zukunft des Kleintheaters sichern.

Alec Nedic

Seit bald 20 Jahren sorgen in Unterwasser Comedians und Kabarettisten für Gelächter, bringen Bands und Musiker das Publikum zum Mitsingen und Theatervorführungen stossen bei Jung und Alt auf Begeisterung. Der Zeltainer bietet der Kleinkunst seit 2003 eine Bühne. Zwischen April und Anfang Oktober finden im Obertoggenburger Kleintheater jährlich rund 50 Anlässe statt.

Nun sei es an der Zeit, grösser zu denken, verkündet Betreiber Martin Sailer. Die Vorstellungen und Konzerte im Zeltainer bleiben dem Publikum in Erinnerung – nicht zuletzt durch die einzigartige Atmosphäre des selbst ernannten «speziellsten Kleintheaters der Schweiz». Eine Atmosphäre, die das Publikum im Sommer vor Schweiss triefen und im Herbst sich in dicke Wolldecken hüllen lässt. Das Theater, ein Konstrukt aus Zelt und Schiffscontainern, hat seit Jahren mit einigen Mängeln an der Infrastruktur zu kämpfen.

Warmwasseranschlüsse gibt es nicht. Das Zelt ist nicht konstruiert für Schneelasten. Der zwingende jährliche Auf- und Abbau des Zeltes gestalte sich trotz der treuen Helferinnen und Helfer als mühsam, sagt Martin Sailer. Die Klimatisierung innerhalb des Zeltes stelle das grösste Problem dar. Während der gesamten Saison habe man Probleme mit der Hitze und Kälte. Eine bessere Heizung und eine Lüftung müssen dringend her. Martin Sailer bemerkt: «Ich bediente das Technikerpult am Nachmittag bei Sonnenschein schon bei fast 50 Grad, und am Abend muss ich dann wieder die Heizung aufdrehen.»

So stellt sich Martin Sailer seinen neuen Zeltainer als Rundholzbau vor. Visualisierung: PD

Ein Ganzjahrestheater aus Holz

Nun soll eine neue Ära des Zeltainers eingeläutet werden. Ein permanenter Holzbau, der ganzjährig betrieben werden kann, klimatisiert, in der äusseren Erscheinungsform des ursprünglichen Pagodenzeltes – davon träume er seit fast vier Jahren, erklärt Martin Sailer.

Dieser Traum nahm während des letzten Jahres Form an. Gemeinsam mit den Rundholzbauspezialisten der Firma Blumer Lehmann aus Gossau wurde eine Designstudie für einen neuen Zeltainer entworfen. Die Entwürfe des Rundholzbaus verbinden moderne Architektur mit dem «Containercharme» des bestehenden Theaters und soll für 200 Gäste Platz bieten, also rund 20 Plätze mehr als bisher. Die Dimensionen des Rundbaus: 20 Meter im Durchmesser und 9 Meter vom Boden bis zum Giebel. Gestützt wird der Bau ausschliesslich von Tragstrukturen aus Holz. Drei Schiebetüren an den Seitenwänden und zwei Fenster in der Decke sollen für genügend Tageslicht sorgen und können nach Bedarf geöffnet oder abgedunkelt werden. Akustische Baumassnahmen garantierten eine hohe Tonqualität und lassen fast keinen Lärm nach draussen dringen.

Martin Sailer betreibt den Zeltainer seit 19 Jahren. Bild: Beat Lanzendorfer

Neubau des Kleintheaters Zeltainer in Unterwasser

Quelle: OSM, Lizenz Odbl 1.0/Karte: jbr

Ein Faltschiebetor erleichtert den Künstlerinnen und Künstlern die Anlieferung und Installation von Bühnenmaterial. Die Tribüne, der Garderobenwagen, der Bühnen- und Barcontainer und der Holzschnitzelboden bleiben erhalten. Als Zugang dient der bewährte Eingangscontainer. Heizung und Lüftung sollen ganzjährig für regulierte Temperaturen sorgen. Wasser- und Abwasseranschlüsse ermöglichen den Bau von sanitären Anlagen, insbesondere Toiletten, und Verbesserungen beim Barbetrieb. Neuer Zeltainer heisst auch neuer Standort: Nicht mehr neben der Badi in Unterwasser, sondern auf der Sternenwiese, gegenüber dem Restaurant Sternen, soll das Theater künftig stehen.

Ein Millionenbetrag ist gefragt

Ob Martin Sailers Traum eines dauerhaften Kleintheaters in Unterwasser Realität wird, steht momentan noch in den Sternen. Alles hängt von einer ganzen Stange Geld ab. Zur Umsetzung des Projektes sind 2,2 Millionen Franken nötig, eine Summe, die Sailers Kleintheater bei weitem nicht alleine aufbringen kann.

Die Finanzierung soll zum grössten Teil über Stiftungen gelingen, die Martin Sailer zeitnah anfragen wird. Ausserdem sei man auf Sponsoren und die öffentliche Hand angewiesen. Sailer hofft auf Unterstützung der Gemeinde und des Lotteriefonds. Weiter werde er ein Crowdfunding organisieren. Sollte es Martin Sailer gelingen, den Geldbetrag vollständig aufzutreiben, möchte er bereits 2024 erste Shows auf die Bühne des neuen Zeltainers bringen. Er sagt: «Wenn tatsächlich alles funktioniert, ginge für mich nicht nur ein Traum in Erfüllung, sondern es wäre auch das Bestehen des Zeltainers für die nächsten Jahrzehnte gesichert.»

Als Martin Sailer vor 19 Jahren das Projekt Zeltainer ins Leben rief, zweifelten viele an seinem Verstand. 2,2 Millionen zu sammeln für ein Kleintheater im überschaubaren Unterwasser, auch das wagt nicht jeder. Wo sich andere an den Kopf fassen, erwacht Martin Sailers Ehrgeiz. Ob die Finanzierung gelingt, sei auch ihm völlig unklar, gibt Martin Sailer zu. Er glaube aber fest daran.

Heute Abend Energie-Podium

Bütschwil-Ganterschwil Zur Abstimmung über das neue «Reglement Energieförderprogramm», das die Gemeinde Bütschwil-Ganterschwil einführen möchte, lädt die SVP-Ortspartei heute Mittwochabend um 20 Uhr im Gewerbepark Dietfurt zu einem Podium ein.

Unter der Moderation von Urs M. Hemm, Redaktor «Toggenburger Tagblatt», diskutieren Johannes Wagner (FDP), Stefan Diener (SP), Christian Keller (Gemeinderat), Christian Vogel (SVP und Urheber des ergriffenen Referendums) sowie ein Mitglied der Ortspartei Die Mitte über Pro und Kontra des Reglements und der damit verbundenen Energie-Abgabe.

Der Anlass ist öffentlich, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Im Anschluss wird ein Apéro gereicht. *(pd)*

Anerkennungspreis fürs Stadtufer

Das Umnutzungsprojekt in Lichtensteig vermochte die Jury zu überzeugen.

Die Schweizerische Vereinigung für Standortmanagement (SVSM) hat kürzlich in Olten ihre Awards vergeben. Für die diesjährigen Awards gingen 14 Bewerbungen von Organisationen, Städten und Gemeinden ein – darunter mit dem Projekt der Genossenschaft Stadtufer auch eine Bewerbung aus Lichtensteig.

Der Hauptpreis ging an das Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis, wie einer Medienmitteilung der SVSM zu entnehmen ist. Ein spezieller SVSM-Anerkennungspreis ging jedoch an die Lichtensteiger Genossenschaft Stadtufer, welche die Umnutzung des ehemaligen Fabrikgeländes der Fein-Elast an der Thur vorantreibt. Die junge, frische Organisation habe einem schwierigen Umfeld und widrigen Umständen getrotzt, wird Jury-Präsidentin Katharina Hopp in der Mitteilung zitiert. «Die Jury möchte das Engagement der Genossenschaft, die dem Projekt auf lokaler und regionaler Ebene Strahlkraft verliehen und ein Beispiel für innovative Standortförderung im ländlichen Raum geschaffen hat, mit dem Anerkennungspreis wertschätzen.»

Daniel Fuchs, Caterina Viguera und Jonas Elinor Jakob von der Genossenschaft Stadtufer bei der Preisübergabe (von links). Bild: PD

Mit den SVSM-Awards zeichnet der Verband innovative Projekte aus den Bereichen Standortmarketing, Standortentwicklung und Wirtschaftsförderung aus. Die Auszeichnung wird seit 2007 jährlich vergeben – mit einem zweijährigen Unterbruch aufgrund der Coronapandemie. *(pd)*

Metal-Duo im Nachwuchs-Final

Ebnat-Kappel Das Musikprojekt «Smorrms» des Ebnat-Kappeler Gitarristen David Mühlethaler und des Drummers Jérémie Gonzalez hat es ins Finale des Nachwuchswettbewerbs Band Xost geschafft. Das Metal-Duo wird am 26. November in der Grabenhalle St. Gallen gegen sieben Kontrahenten antreten. Als Preise winken professionelle Studioaufnahmen, Festivaltourneen, Liveauftritte, aber auch Förderbeiträge und Coaching.

Band Xost besteht seit 2006 und ist breit abgestützt: Unter anderem unterstützen die Kulturförderungen der Ostschweizer Kantone und Liechtensteins sowie das Migros Kulturprozent den Wettbewerb. Dieses Jahr meldeten sich 55 Acts an, die besten acht sind nun im Finale zu sehen. *(pd/ser)*